

DAS MAHABHARATA

VON

SARALA DAS

- DAS WÜRFELSPIEL -

AUSZÜGE ZUSAMMENGESTELLT

VON

B. N. PATNAIK

DAS WÜRFELSPIEL

Seine Brüder waren mit Krishna nach Dwaraka gegangen, Yudhishtira war mit Kunti und Draupadi in Varunavanta geblieben.

Es kam in ihm das Bedürfnis auf, nach Hastinapura zu gehen und Dhritarashtra aufzusuchen, nun da er alleine war und keinem erklären musste warum. Wusste er doch, dass seine Brüder dagegen gewesen wären und, vor allem, sie würden ihn nicht alleine gehen lassen. Und genau das war es was er wollte, er wollte alleine mit Dhritarashtra sprechen.

Dhritarashtra empfing ihn herzlich, er meinte, dass er lieber nur einen Sohn wie ihn hätte als seine hundert Nichtsnutze.

Der Alte wusste, dass seine Söhne keine Chance hatten in einem Krieg gegen die Pandavas. Vor allem fürchtete er Bhima, der seine Söhne hasste und sie alle vernichten konnte. Nur Yudhishtira konnte Bhima Einhalt gebieten. Er hatte also allen Grund, zu ihm liebenswürdig zu sein.

Nach der Begrüßung suchten sie Bhishma, Drona, Karna, Salya, Shakuni und Bhurishrava auf, die Yudhishtira ebenfalls freudig begrüßten.

Es war ruhig bei Hofe, Shakuni saß allein in einer Ecke und spielte mit den Würfeln, er spielte mit sich allein, es sah nicht danach aus, als würde er einen Mitspieler erwarten oder gar suchen.

Yudhishtira fühlte sich glücklich, sein Besuch war gut verlaufen, was wollte er mehr.

Er hatte eine Schwäche für das Würfelspiel. Und nun, da er Shakuni sah, keimte die Leidenschaft. Shakuni beherrschte die Kunst vortrefflich, das wussten alle, er war einer, den sich jeder Spieler zum Partner wünschte.

Yudhishtira ging direkt auf ihn zu und bat ihn um ein Spiel, zog Kreide aus seinem Gewand und zeichnete voll Begeisterung das Muster für das Spiel auf den Boden.

Da erschien, vollkommen unerwartet, Duryodhana und bat Shakuni, beiseite zu rücken, damit er spielen könne.

Yudhishtira und Duryodhana saßen sich gegenüber, Shakuni saß zwischen ihnen.

„Um was spielen wir?“ fragte Yudhishtira ihn.

Duryodhana nahm seinen Schmuck ab und setzte ihn.

Yudhishtira tat dasselbe und setzte seinen Schmuck dagegen.

Duryodhana bat Shakuni, für sie beide zu würfeln. Sie würden eine Ziffer ansagen und er solle würfeln.

Als das Spiel begann, kam Shakuni die Idee, sich an Duryodhana zu rächen. Er dachte schon lange darüber nach, dass er ihn nur vernichten konnte, wenn er ihn gegen die Pandavas aufhetzte. Dieses Würfelspiel war die Gelegenheit, damit zu beginnen.

Er rief okkulte Kräfte zu Hilfe.

Für die beiden Spieler, die ihn als fairen Schiedsrichter benannten, unbemerkt, vollzog sich ein Vertrauensbruch.

Als Duryodhana eine Ziffer ansagte und gewann und Yudhishtira eine Ziffer ansagte und verlor nahmen sie es gelassen. Duryodhana freute sich über sein Glück, Yudhishtira lachte über sein Pech.



Doch mit der Zeit brodelte es in Yudhishtira ob seiner Niederlage und es verlangte ihn nach einem zweiten Spiel mit Duryodhana.

Diesmal besuchte er Dhritarashtra zusammen mit seinen Brüdern.

Man saß gemütlich zusammen, als Shakuni mit einem Würfelspiel erschien.

Yudhishtira bat Sahadeva, der ebenfalls ein hervorragender Spieler war, das Muster auf den Boden zu zeichnen.

Da fielen plötzlich zwei Würfel auf den Boden. Yudhishtira und Duryodhana freuten sich über dieses seltsame Geschehen.

Duryodhana bat nicht Shakuni, der letztes Mal das Spiel für ihn gewonnen hatte, sondern Sahadeva, für sie zu würfeln.

Sahadeva kannte das Geheimnis der mysteriösen Würfel. Die Erde musste vom Bösen befreit werden, dazu mussten die Pandavas in die Verbannung und dazu musste Yudhishtira verlieren.

Das Schicksal nahm seinen Lauf, es schickte Khala (Unheil) und Durbala (Willenlosigkeit). Beide gingen in den Geist Duryodhanas und Yudhishtiras ein und in die Würfel.

Duryodhana schlug den Einsatz vor, der Verlierer sei ein Besitzloser im Königreich.

Yudhishtira schlug vor, der Verlierer müsse für zwölf Jahre in die Verbannung gehen.

Shakuni fügte hinzu, dass der Verlierer danach ein Jahr unerkant leben müsse. Sollte er erkannt werden würde sich alles wiederholen.

Yudhishtira und Duryodhana waren beide befremdet über diese Bedingung, sagten aber nicht.

Shakuni spielte sein Spiel. Ihm war klar, dass es ein Leichtes war, den Verlierer während dieses Jahres ausfindig zu machen.

Würde Duryodhana verlieren, würde er für ewig im Exil bleiben.

Sollte Yudhishtira verlieren war er (Shakuni) der Verlierer.

Würde es dem Verlierer gelingen, unerkant zu bleiben, dann würde es Krieg geben. Egal wie, die Kauravas würden ausgelöscht.

Sahadeva unterstützte Shakunis Vorschlag natürlich.

Das Spiel begann.

Duryodhana übergab Sahadeva den Würfel.

Jeder Spieler sagte seine Ziffer an und Sahadeva würfelte, würfelte im Namen des Schicksals.

Yudhisthira verlor.

Wurde das erste Würfelspiel durch Shakuni gespielt, so wurde das zweite durch das Schicksal, über Sahadeva, gespielt.

DRAUPADIS ENTKLEIDUNG

Im Sarala Mahabharata bewahrt nicht Krishna, sondern Surya, der Sonnengott, Draupadi vor der Entehrung. Krishna spielt eine für die Menschen nicht sichtbare Rolle dabei.

Als Dushasana Duryodhana mitteilte, dass Draupadi menstruiere, verlangte er nicht mehr, sie in die Spielhalle zu bringen.

Shakuni jedoch bestand darauf, die Hure mit den fünf Ehemännern sollte vor allen entkleidet werden.

Duryodhana stimmte daraufhin zu.

Als Dushasana sie hereinzog verhöhnte er sie, warum sie nicht Krishna um Hilfe rufe, den sie doch so sehr verehere. Wenn ihr schon ihre Männer nicht halfen, dann doch Er.

Duryodhana hieß Dushasana, sie auszuziehen, damit sie die Gelegenheit habe, Krishnas Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Duryodhana wollte hier also Krishna herausfordern nicht Draupadi entehren.

Draupadi bat ihre Ehemänner um Hilfe. Bhima als Einziger nahm seine Keule, wurde jedoch von Yudhishthira zurückgehalten.

Draupadi betete zu Krishna.

Dieser spielte gerade ein Würfelspiel mit Seiner Frau Satyabhama.

Er erklärte ihr, dass Draupadi in Not sei und Er ihr zu Hilfe eilen müsse.

Satyabhama konnte nicht glauben, dass ihr Mann über Draupadis Situation Bescheid wissen konnte, sie sei doch so weit entfernt. Das wollte sie mit eigenen Augen sehen.

Krishna rief sein Reittier, den Adler Garuda, und flog mit Satyabhama nach Hastinapura.

Vom Himmel aus konnte Satyabhama sehen wie die Kauravas Draupadi quälten.

Draupadi sah Krishna auf dem Rücken Garudas im Himmel.

Krishna riet ihr, zu Surya zu beten. Warum, darüber ließ Er sie im Unklaren.

Draupadi betete zu Surya.

Auf Seinem Rückweg suchte Er Surya auf und erinnerte Ihn an eine alte Schuld.

In einer ihrer früheren Existenzen, hatte Er Kleider von Draupadi geborgt für die Braut Seines Sohnes Sani (Saturn) und nun sei die Zeit gekommen, diese zurückzugeben.

Dushasana würde versuchen, Draupadi zu entkleiden und Er solle nun Seine Schuld begleichen.

Surya schickte Chaya (Schatten) und Maya (Illusion).

Ungesehen von den Sterblichen, sorgten sie dafür, dass Draupadi angezogen blieb.

Nach einer Zeit griff Bhishma ein und machte die Kauravas darauf aufmerksam, sie mögen erkennen, was hier geschehe ... sie mögen den Versuch, sie zu entkleiden beenden, Draupadi könnte sie in ihrem Zorn zu Asche verbrennen.

Doch sie hörten nicht auf ihn.

Draupadi ließ in den Frauengemächern ein Feuer entstehen, die Damen kamen angerannt und baten die Kauravas, aufzuhören. Bhanumati, die Frau Duryodhanas, bat Draupadi, die Kauravas nicht zu vernichten.

Dhritarashtra und Gandhari baten sie um Vergebung.

Das Feuer verlosch.